

Hans-Günther Roßbach

Was passiert mit unseren Kleinsten?

Lebensbedingungen im Spiegel der Statistik

Für eine rationale Planung ihrer Zukunft benötigt eine Gesellschaft umfassende Informationen über Rahmenbedingungen und Entwicklungen. Dies gilt für die verschiedensten Bereiche, seien es Informationen zur Gesundheitsvorsorge, zu Wohnverhältnissen oder zur Wirtschaftsentwicklung. Diesen Informationsbedarf hat nicht zuletzt die Diskussion um die geplante Volkszählung ins Bewußtsein gerückt. Gemessen an Daten zur wirtschaftlichen Situation oder zum Viehbestand liegen jedoch nur wenige Informationen zu den Lebensbedingungen von Kindern, speziell für die Altersgruppe der 0 bis 3jährigen Kinder, vor – obwohl es gerade hier in einem sehr elementaren Sinn um die Zukunft der Gesellschaft geht. Dieses, zum Teil beträchtliche Defizit ist zu berücksichtigen, wenn im folgenden einige ausgewählte Daten zur Lebenssituation unserer Kleinsten bzw. zu den Rahmenbedingungen dieser Lebenssituation zusammengestellt werden. Berichtet wird dabei über die Entwicklung der Kinderzahlen (Kinder dieser Altersgruppe, ausländische Kinder), familiäre Lebensbedingungen (Alleinerziehende, Erwerbstätigkeit der Mutter, Geschwister) sowie die Betreuung der Kleinsten außerhalb der Familie (Institutionen, Tagespflege). Die Daten beziehen sich zu meist auf die Situation von 1982, teilweise werden auch Vergleichszahlen aus früheren Jahren herangezogen. Aus Platzgründen wird auf Quellenangaben verzichtet, ein Verzeichnis der statistischen Quellen kann beim Autor angefordert werden.

Kinder im Alter von 0 bis unter 3 Jahren

Ende 1982 lebten in der Bundesrepublik rund 1,8 Millionen 0 bis 3jährige Kinder (genau: 1 849 000). Zum Vergleich dazu betrug die Kinderzahl Ende 1970 rund 2,6 Millionen (genau: 2 604 700). Damit hat sich in dem Zeitraum von 12 Jahren die Zahl unserer Kleinsten um fast 800 000 Kinder verringert.

Deutlich vermehrt hat sich aber der Anteil ausländischer Kinder, d. h. der Kinder, die aufgrund einer anderen Sprache und einer anderen Kultur besondere Schwierigkeiten haben, sich in unsere Gesellschaft zu integrieren: Während 1973 nur etwa jedes 15. Kind – hier der 0 bis unter 6jährigen Kinder – ein Ausländerkind war, ist dies heute rund jedes 9. Kind; in der Hälfte aller Fälle handelt es sich dabei um ein türkisches Kind.

Zusammenfassend läßt sich sagen: *Die Anzahl der Kinder hat sich drastisch verringert; das gesellschaftliche Problempotential innerhalb der Gruppe hat sich erhöht.*

Die familialen Lebensbedingungen

- *Jedes 14. Kind lebt mit einem alleinerziehenden Elternteil*

Die Lebenssituation von Kindern alleinerziehender Eltern wird oft als problematisch angesehen; nicht nur stehen die alleinerzie-

henden Elternteile vor einer größeren Anzahl von Problemen bei der Betreuung der Kinder, vielmehr sind auch die innerfamiliären Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder oft auf *eine* erwachsene Person *eines* Geschlechts beschränkt. 1982 wuchsen ca. 7% aller Kinder von 0 bis 3 Jahren (absolut ca. 130000 Kinder) bei einem alleinerziehenden Elternteil auf. Hier scheinen sich größere gesellschaftliche Veränderungen anzudeuten, denn allein im Zeitraum von nur 5 Jahren (1977: ca. 4,9%) ist der Anteil der Kinder von Alleinerziehenden deutlich angestiegen. Die alleinerziehenden Elternteile der 0 bis 3jährigen Kinder sind in der Regel die Mütter (in fast 92% der Fälle), wobei ledige Mütter die größte Gruppe bilden (von 100 alleinerziehenden Müttern sind 45 ledig, 26 geschieden, 23 verheiratet, aber getrennt lebend, und 6 verwitwet).

Wie sich allerdings die oben angedeuteten Probleme konkret auswirken und ob allein der Familienstand „Alleinerziehend“ eine ausschlaggebende Bedeutung für die konkrete Lebenssituation der Kinder besitzt, darüber liegen für die Bundesrepublik insgesamt kaum Daten vor.

● *Jedes 3. Kind hat eine erwerbstätige Mutter*

Die Betreuung eines 0 bis 3jährigen Kindes erfordert praktisch die ständige Anwesenheit eines Erwachsenen und ist nur schwer mit der Erwerbstätigkeit beider Eltern zu vereinbaren. Traditionellerweise wird dabei immer an die Erwerbstätigkeit der Mütter bzw. die des alleinerziehenden Vaters gedacht: Die Mehrzahl der 0 bis 3jährigen Kinder, die in „Vollfamilien“ (verheiratete und zusammenlebende Eltern) leben, haben zwar eine nicht erwerbstätige Mutter, andererseits aber ist bei jedem 3. Kind dieser Altersgruppe die Mutter erwerbstätig. Bei

Kindern mit alleinerziehenden Müttern steigt der Anteil der erwerbstätigen Mutter auf 40% an. Ausgeprägter ist das Bild bei Kindern, die bei einem alleinstehenden Vater aufwachsen: hier sind 80% der Väter erwerbstätig.

Über die konkreten Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf die Betreuung der Kinder bzw. auf das Betreuungsarrangement während des Tagesablaufs liegen nur unzureichende Informationen vor. Denkbar wäre z. B., daß in Vollfamilien relativ wenig Probleme auftreten, wenn die Mütter zu den Zeitpunkten erwerbstätig sind, zu denen die Väter zu Hause sind und die Betreuung übernehmen können.

● *Fast jedes 4. Kind hat kein Geschwister*

Soziale Erfahrungen mit anderen Kindern sind für die Entwicklung von besonderer Bedeutung. Gerade innerhalb der Familien bieten Geschwister einem Kind umfangreiche und konstante Möglichkeiten zu sozialen Kontakten. Jedoch gibt es nur in etwas mehr als der Hälfte aller Familien mit Kindern zwei oder mehr Kinder. Bezogen auf die Zahl der Kinder in den Familien wächst gut ein Viertel aller Kinder (1982: 26,7%; 1970: 24,2%) ohne ein Geschwister auf (diese Zahlenangaben beziehen sich leider nicht direkt auf die Altersgruppe der 0 bis 3jährigen Kinder, sondern umfassen alle Familien mit Kindern ohne Altersbegrenzung). Rund jedes zehnte 0 bis 3jährige Kind hat ein Geschwister in der gleichen Altersgruppe. Bevor allerdings auf eine soziale Isoliertheit des Kindes aus Einkindfamilien geschlossen werden kann, müssen die Kontakte zu Kindern außerhalb der Familie mitberücksichtigt werden. Innerfamiliär sind jedoch für einen großen Teil der Kinder die sozialen Kontaktmöglichkeiten eingeschränkt.

Die Betreuung der Kleinsten außerhalb der Familie

Für eine Betreuung der Kleinsten außerhalb der Familie kommen zum einen Institutionen (Kinderkrippe, für die älteren Kinder auch schon der Kindergarten), zum anderen verschiedenste „Tagespflegestellen“ in Frage.

● *Nur jedes 32. Kind wird institutionell betreut*

Die Betreuung der 0 bis 3jährigen Kinder in einer Institution ist die Ausnahme (nur 3,1% der Kinder). An dieser Zahl hat sich in den letzten 10 Jahren kaum etwas verändert. Innerhalb der Gruppe der 0 bis 3jährigen Kinder ist die Nutzung altersabhängig. Während bei den 0 bis 1jährigen Kindern nur knapp 1%, bei den 1 bis 2jährigen gut 2% eine Institution besuchen, steigt der Anteil bei den 2 bis 3jährigen Kindern auf 6,5% an. Unterschiede finden sich auch, wenn familiäre Merkmale berücksichtigt werden: Kinder von Alleinerziehenden bzw. Kinder mit erwerbstätigen Müttern werden häufiger institutionell betreut. Der insgesamt niedrige Anteil hängt sicherlich nicht zuletzt mit dem geringen Angebot an Plätzen für Kinder dieser Altersgruppe zusammen (1981 waren z. B. 26098 Plätze in Kinderkrippen verfügbar, dies sind zwar 50% mehr als 1970, jedoch bezogen auf die Anzahl der Kinder sehr wenige).

● *Jedes ? Kind wird in einer „Tagespflegestelle“ betreut*

Neben der Betreuung 0 bis 3jähriger Kinder in Institutionen gibt es noch vielfältige Möglichkeiten der Betreuung außerhalb der Familie: Betreuung durch nahe Verwandte

(z. B. die Großeltern), durch andere Personen außerhalb des elterlichen Haushalts (gemeldete bzw. nicht dem Jugendamt gemeldete Stellen) oder auch Betreuung durch eine „Kinderfrau“ im elterlichen Haushalt. Über diese Betreuungsformen liegen jedoch nur äußerst unzureichende Informationen vor. Offizielle Statistiken berücksichtigen nur dem Jugendamt gemeldete Tagespflegestellen. Davon gab es 1982 in der Bundesrepublik insgesamt rund 18000 (für Kinder unter 16 Jahren), wobei – aufgrund regionaler Erhebungen – geschätzt werden kann, daß in rund 30% dieser Stellen Kinder unter 2 Jahren betreut werden – bezogen auf die Anzahl der Kinder dieser Altersgruppe ein verschwindend geringer Anteil. Zahlen über Tagespflege bei Verwandten oder über nicht dem Jugendamt gemeldete Stellen fehlen. Man schätzt jedoch, daß auf eine offizielle Tagespflegestelle zwei bei Verwandten bzw. drei nicht gemeldete Stellen kommen.

Zusammenfassung

Wie sehen die Lebensbedingungen unserer Kleinsten im Spiegel der Statistik zusammenfassend aus?

In den letzten Jahren hat sich die Zahl unserer Kleinsten beträchtlich verringert, zugleich hat die Zahl ausländischer Kinder zugenommen. Jedes 9. Kind ist ein ausländisches Kind und steht damit vor besonderen Integrationsproblemen. In der Regel wachsen die Kinder in Vollfamilien auf, jedoch gibt es einen zunehmenden Anteil alleinerziehender Eltern, die im Hinblick auf die Betreuung ihrer Kinder auf besondere Hilfen angewiesen sind. Rund ein Drittel der Kinder hat eine erwerbstätige Mutter, die sich – vorsichtig ausgedrückt – nicht „voll“ der Betreuung ihrer Kinder widmen kann. Zwar kann ein Großteil der Kinder

soziale Erfahrungen mit anderen Kindern schon in der Familie sammeln, jedoch wächst rund ein Viertel der Kinder ohne Geschwister und damit ohne diese Möglichkeiten auf. Trotzdem ist eine außerfamiliale Betreuung in einer Institution für Kinder dieser Altersgruppe die Ausnahme, nicht zuletzt aufgrund des geringen – vermutlich unzureichenden – Angebots an entsprechenden Plätzen. Über andere außerfamiliale Formen der Betreuung liegen in den Statistiken nur unzureichende Informatio-

nen vor, obwohl durchaus davon ausgegangen werden kann, daß ein nicht unerheblicher Anteil der Kleinsten in solchen Formen betreut wird.

Insgesamt lassen sich bislang die Lebensbedingungen unserer Kleinsten mit Hilfe der Statistik nur in einigen sehr allgemeinen Rahmenbedingungen erfassen. Dieses Informationsdefizit spricht nicht gerade für eine besondere gesellschaftliche Sorge um das Wohl der Kinder dieser Altersgruppe.